



# GAMING SUMMIT

Kongress der Deutschen Automatenwirtschaft · Berlin

## 2018



# Legale Spielangebote konsequent stärken

Interview mit  
Wolfgang Kubicki  
»Für faire und  
strenge Spielregeln«





## Referenten

Prof. Dr. Tilman Becker, Universität Hohenheim,  
Forschungsstelle Glücksspiel

Dr. Henrik Bremer, Wirtschaftsrat Recht,  
Bremer Woitag Rechtsanwalts-gesellschaft mbH

Charis Giesen-van Baal, Zertifizierungsbotschafterin

Simon Grupe, DIHK – Deutscher Industrie- und  
Handelskammertag e.V.

Ingrid Hartges, DEHOGA-Bundesverband, Berlin

Prof. Dr. Chrisitan Jahndorf, HLB Schumacher Hallermann  
Rechtsanwalts-gesellschaft mbH

Dr. Susanne Koch, Hengeler Mueller

Hans-Jörg Lieberoth-Leden, Staatskanzlei NRW

Ewald Lienen, FC St. Pauli

Torsten Meinberg, Lotto Hamburg

Andy Meindl, Bayerischer Automaten-Verband

Dr. Walther Michl, LMU München

Prof. Dr. Steffen Moritz, Universitätsklinikum  
Hamburg-Eppendorf

Andreas Müller, SODA GmbH

Alexandra Nöthen, TÜV InterCert GmbH

Stefanie Nöthling, Bundesagentur für Arbeit, Bonn

Anke Quack, M.A., Kompetenzzentrum Spielerschutz &  
Prävention, Universitätsmedizin Mainz

Dr. Dirk Quermann, Deutscher Online Casino Verband e. V.  
(DOCV)

Prof. Dr. Jo Reichertz, KWI, Essen

Johannes Richardt, Novo Argumente

Uwe Schwarzpaul, NOVOMATIC Gaming Industries GmbH

Olaf Seiche, TÜV Rheinland Cert GmbH

Martin Stadelmaier, Berliner Büro des  
Deutschen Lotto- und Totoblocks

Georg Stecker, Dachverband Die Deutsche  
Automatenwirtschaft (DAW)

Martina Tittel, Handelsausschuss der IHK Berlin

Nadja Wierzejewski, Referat Glücksspiel, ADD Trier,  
Rheinland-Pfalz

Bernd Wiest, a.corn GmbH, Darmstadt

Thomas Wuttke, Experte für Projekt- und Risikomanagement

## Moderatoren

Dunja Hayali, TV-Journalistin

Michael Eulgem, Deutscher Automaten-Verband (DAV)

Freddy Fischer, Deutscher Automaten-Verband (DAV)

Jörg Meurer, Deutscher Automaten-Großhandels-Verband  
(DAGV)

Simone Storch, Bundesverband Automatenunternehmer  
(BA)

Christian Szegedi, Bayerischer Automaten-Verband (BAV)

Jens Teschke, Forum der Automatenunternehmer (Forum)





## INHALT

<b>Referenten</b>	2
<b>Vorwort</b> von Georg Stecker (DAW)	3
<b>Eröffnung und Diskussion</b>	
GAMING SUMMIT 2018: Alles auf Start	4
Kontroverse über Regulierung	6
<b>Stimmen und Impressionen</b>	
Stimmen zum SUMMIT	8
Interview mit Wolfgang Kubicki	10
Impressionen	12
<b>Panels</b>	
Update Recht	14
Personalentwicklung	15
Zertifizierung	16
Wissenschaft	17
Spielerschutz	18
Gastronomie	19
<b>SUMMIT-Talk</b>	
Mehr Vertrauen in die Mündigkeit	20
<b>Ausstellung</b>	
Spielerschutz aktiv umsetzen	21
<b>Stimmen und Impressum</b>	
Stimmen zum SUMMIT	22
Impressum	24

## Sehr geehrte Damen und Herren,

der GAMING SUMMIT 2018 – Kongress der Deutschen Automatenwirtschaft – war ein ganz besonderes Ereignis im Kalender der deutschen Glücksspiel-Diskussion. In sehr intensiven Gesprächsrunden wurde sowohl über die politische Dimension als auch über die gesellschaftliche Funktion des Spiels offen und vor allem auch sehr kontrovers diskutiert. In sechs Panels zeigte die Deutsche Automatenwirtschaft, wie intensiv sie sich mit Fragen der Qualität von Betrieben und Spielangebot auseinandersetzt. Vor allem die Workshops zur aktuellen juristischen Situation, zur Zukunft der sicheren Automatenaufstellung in der Gastronomie und zur Zertifizierung von Spielhallen fanden großes Interesse unter den 400 Teilnehmern.

Großes Interesse fand der GAMING SUMMIT in diesem Jahr auch bei Vertretern aus Politik, Wissenschaft und Medien. Fast ein Viertel der Besucher rekrutierten sich aus diesen Bereichen – so viele wie nie zuvor. Aus dem Bundestag und vor allem aus zahlreichen Landtagen waren Politikerinnen und Politiker angereist, um sich über den Themenkomplex der Regulierung des Spiels zu informieren.

Ein neuer Ansatz für die Regulierung ist dringend nötig. Die Bundesländer gehen mittlerweile davon aus, dass über 20 Prozent des Glücksspielmarktes illegal sind. Das ist Folge verfehlter Regulierung, die beseitigt werden muss, und zwar durch die konsequente Stärkung des legalen Spielangebotes, wie zum Beispiel Lotto, die Spielbanken oder das gewerbliche Automatenspiel. Auf dem GAMING SUMMIT wurde deutlich, dass wir einen neuen Gesamtentwurf für alle Spielangebote brauchen. Nur eine kohärente Regulierung aller Spielformen nach strengen Qualitätsmaßstäben kann den Schwarzmarkt eindämmen, Verbraucher nachhaltig schützen und dem legalen Spiel eine Zukunft geben.

Auf dem GAMING SUMMIT 2018 wurde auch sichtbar, dass es durchaus unterschiedliche Vorstellungen über die Ziele und die Wege zu diesen Zielen gibt. Dass diese unterschiedlichen Vorstellungen bei dem Kongress auf den Tisch kamen, hat ebenfalls mit Qualität zu tun. Und zwar mit der Qualität und Offenheit der Diskussion, der sich die Deutsche Automatenwirtschaft stellt, um die besten Regeln für den Glücksspielmarkt in Deutschland zu erreichen.

Für alle, die beim SUMMIT 2018 dabei waren – vor allem aber auch für jene, die den Kongress leider verpasst haben und sich dennoch ein Bild machen wollen – haben wir die vorliegende Zusammenfassung in Wort und Bild erstellt. Sie gibt einen Eindruck von der Intensität der inhaltlichen Diskussion, aber auch von der Lebendigkeit eines Kongresses, der ganz stark von der Begegnung der Menschen und dem persönlichen Austausch ihrer Meinungen lebt.

Ich wünsche viel Freude bei der Lektüre!

Georg Stecker, Sprecher des Vorstandes  
der Deutschen Automatenwirtschaft





Auftakt &  
Ausblick

# GAMING SUMMIT 2018: Alles auf Start

Für die Glücksspielregulierung muss ein neuer Gesamtentwurf her, damit das legale Spielangebot seinem Kanalisierungsauftrag nachkommen kann und der Schwarzmarkt keine Chance mehr hat. Das forderte die Automatenwirtschaft auf dem GAMING SUMMIT 2018 mit Nachdruck. Konkrete Maßnahmen für eine an Qualität orientierte Regulierung lieferte sie gleich mit.

**W**ir brauchen jetzt dringend einen kompletten Neuanfang und eine kohärente Regulierung aller Spielformen nach strengen Qualitätsmaßstäben! Auch das gewerbliche Automatenspiel muss dabei neu und mit neuen Maßstäben reguliert werden.“ Mit dieser Ansage eröffnete Georg Stecker, Sprecher des Vorstandes Die Deutsche Automatenwirtschaft (DAW), den GAMING SUMMIT 2018. Und benannte auch klar das Ziel aller Akteure in der Axica: Damit das legale, Verbraucherschützende Spielangebot in Deutschland eine Zukunft hat!

## Spielerschutz als Maxime

„Im Mittelpunkt unserer Bemühungen steht immer der Spieler, der Konsument“, machte Stecker unmissverständlich deutlich. Deshalb brauche man dringend eine vernünftige, ganzheitliche Regulierung, die den Konsumenten in allen Spielformen gleich schützt. Der gegenwärtige Zustand sei der unbefriedigendste in Sachen Spielerschutz. Und deshalb fordere man als Deutsche Automatenwirtschaft, dass die Zertifizierung von Spielhallen gesetzlich verankert wird. Dass es eine lückenlose Kontrolle durch bundesweit einheitliche, biometrische Zugangssysteme für alle Spielhallen und auch eine bundesweite, spielformübergreifende Sperrdatei gibt. Und dass der Berufszugang zum Automatenunternehmer über eine Prüfung qualifiziert wird. „Wir als Deutsche Automatenwirtschaft setzen uns dafür vehement mit unserer Qualitätsinitiative 2020 ein!“, so Stecker.

## Allianz gegen Illegale

Stecker scheute sich dabei nicht, die momentane Glücksspielregulierung in der Realität als vollkommen verfehlt zu bezeichnen. Hier erlebe man eine gefährliche Entwicklung und starkes Wachstum im illegalen Bereich. „Der Vollzug funktioniert nicht. Nirgendwo! Und das Vertrauen darin ist uns inzwischen verloren gegangen.“ Die Regulierung mittels quantitativer Maßstäbe – orientiert an Abstand und Größe von Spielhallen – habe das legale Angebot nachweislich geschwächt und die Illegalität gestärkt – in



»Wir brauchen eine konsequente Stärkung der legalen Spielangebote und eine kohärente neue Gesamtlösung für alle Spielformen.«

Georg Stecker, Vorstandssprecher DAW

Form scheinergastronomischer Betriebe ohne jeden Spieler- und Jugendschutz und in Form der Schwarz-Lotterien, für die unverblümt und dreist auf vielen Fernsehkanälen geworben werde. „Hier stehen wir klar auf Seiten der staatlichen Lotteriegesellschaften, fordern den Erhalt und die Stärkung des staatlichen Lotteriemonopols und die Beseitigung der Schwarzlotterien, damit der Verbraucher geschützt wird“, erklärte Stecker. Und reichte damit Torsten Meinberg, Geschäftsführer Lotto Hamburg, die Hand.

## Ein Ziel, mehrere Wege

Torsten Meinberg stellte klar, dass Automatenunternehmen als legale Branche in jeder Kommune berechtigt ihren Platz haben. In puncto Regulierung plädierte er für einen „pragmatischen Interessensausgleich“, den er sich aber – anders als Stecker – im Rahmen des aktuellen Glücksspielstaatsvertrags (GlüStV) vorstellt. Der GlüStV habe sich als „rechtlich außerordentlich stabil



Gemeinsamkeiten aber auch Dissenz zwischen der Automatenwirtschaft und Lotto – Dunja Hayali legte sie mit ihrer professionellen, gewohnt investigativen Moderation offen.

wirtschaft und dem staatlichen Lotto. Torsten Meinberg sieht in der Handhabung des Online-Gamings, so wie sie ist – verboten – keinen weiteren Handlungsbedarf. Online-Gaming ist in seinen Augen gesellschaftlich nicht akzeptiert und „kein größeres Problem“. Dem widersprach Georg Stecker. Wie er sagte, ist in anderen europäischen Staaten die Regulierung des Online-Spiels selbstverständlich. Das sei auch sinnvoller als das

Online-Spiel zu verbieten und das Verbot dann für alle sichtbar nicht vollziehen zu können. Der Schutz des Konsumenten in der digitalen Welt und terrestrisch müsse gleich hoch sein, insistierte Stecker. Diesen Ansatz gab Moderatorin Dunja Hayali für den sich anschließenden kontroversen Talk frei, wie der Stillstand der Regulierung in Deutschland überwunden werden könne.



»Ich werbe für pragmatische Wege und ein Ende der Blockadehaltung.«

Torsten Meinberg, Geschäftsführer Lotto Hamburg

erwiesen“, so Meinberg mit Verweis auf die aktuellen Urteile der Bundesgerichte. Und weiter: „Ich werbe daher für pragmatische Wege“, für die der GlüStV Meinberg zufolge alle Optionen bietet, „und ein Ende der Blockadehaltung“. Dazu gehöre für ihn auch, dass alle Bundesländer „ohne Sonderwege“ zusammenstünden. Denn nur dann könne man Lösungen finden. Etwa eine „tragfähige Sportwettenlösung“, vor allem aber „verbesserte Kontrollen und Aufsichten“. Die Struktur der Vollzugsbehörden müsse endlich den Gegebenheiten angepasst werden, forderte Meinberg. „Damit illegale Glücksspielangebote im Sinne eines geordneten Glücksspielmarkts entschlossen unterbunden werden. Denn sie gefährden die Glücksspielanbieter, die für ein legales, verantwortliches, sicheres Glücksspiel stehen.“

### Verbieten oder nicht

In einem Punkt aber, der Regulierung für den Bereich Online-Gaming, gab es deutlichen Dissenz zwischen der Automaten-



### Ewald Lienen redet Tacheles

Als Abschlussredner beim GAMING SUMMIT sprach Ewald Lienen, Technischer Direktor von St. Pauli und „passionierter Weltverbesserer“, wie er sich selbst nennt, absolut authentisch über konstruktives Krisenmanagement. „Wenn es nur darum geht, etwas abzuschaffen, kann ich damit nichts anfangen. Für mich geht’s nicht um Positionen, sondern um Lösungen. Mich interessiert, was getan werden muss!“ Mit diesen Worten öffnete Lienen gleichsam den Blick für die Zeit nach dem SUMMIT. Ärmel hochkrepeln und weiter gestalten.



## Zukunft der Spielregulierung

# Kontroverse über Regulierung

Kommt ein neuer Glücksspielstaatsvertrag? Und falls ja – wird das Online-Glücksspiel in die Regulierungen miteinbezogen werden? Die Meinungen dazu gingen bei der Podiumsdiskussion „Stillstand der Glücksspielregulierung in Deutschland überwinden“ beim GAMING SUMMIT 2018 sehr weit auseinander.

**E**s gibt jede Menge Änderungs- und Diskussionsbedarf angesichts des 2021 auslaufenden Glücksspielstaatsvertrags – darin waren sich fast alle Teilnehmer der Gesprächsrunde einig. Nur Martin Stadelmaier, Leiter des Berliner Büros des Deutschen Lotto- und Totoblocks, zeigte sich „zufrieden“ mit dem bestehenden Glücksspielstaatsvertrag. Dass dieser von den höchsten Gerichten als „rechtskonform“ bestätigt wurde, sei ein Erfolg. Die Länder sollten deswegen dabeibleiben.

Unter den Bundesländern sind der aktuelle Glücksspielstaatsvertrag einerseits und eine mögliche Öffnung für das Online-Spiel andererseits allerdings umstritten. Unter anderem will Schleswig-Holstein einen neuen Weg gehen, der auch das Online-Spiel in die Regulierung einbezieht, statt es nur zu verbieten. Wie Hans-Jörg Lieberoth-Leden von der Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen sagte, ist anderen Ländern das Online-Glücksspiel jedoch zu gefährlich, weshalb sie beim Verbot bleiben wollen. Es hapere allerdings daran, dies wirksam umzusetzen. Eine Legalisierung und eine effiziente Regulierung des Online-Glücksspielmarktes zu erarbeiten, sei aber auch nicht in Sicht.

### Blick ins europäische Ausland

Dr. Dirk Quermann, Präsident des Deutschen Online Casinoverbands, zeigte dafür wenig Verständnis. Stationäre Spielbanken gäbe es bereits seit dem 18. Jahrhundert. Nur weil deren Spielkonzept jetzt auch digital angeboten werde, sei es nicht plötzlich „überbordend gefährlich – in vielen anderen europäischen Ländern klappt es“, betonte er. Dort habe man Möglichkeiten für Regulierung und Verbraucherschutz gefunden.



»Man kann nicht alles legalisieren, nur weil manche sich über Verbote hinwegsetzen.«

Martin Stadelmaier, Leiter des Berliner Büros des Deutschen Lotto- und Totoblocks

Georg Stecker, Vorstandssprecher der Deutschen Automatenwirtschaft (DAW), bemängelte ebenfalls, dass das Online-Angebot zwar da sei und viele Kunden habe, die aber bislang keinerlei Spielerschutz bekämen. Gleichzeitig mahnte er ein kohärentes Vorgehen an. „Wenn wir das Online-Angebot in den Blick nehmen, müssen wir auch den terrestrischen Bereich neu regeln“, unterstrich er. „In Zeiten, in denen über das Smartphone Geldspiele genutzt werden können, haben Abstandsregeln zwischen Spielhallen keinen Sinn mehr.“

### Kompromiss zwischen den Ländern?

Stadelmaier sprach sich gegen eine Öffnung des Online-Glücksspiels für den legalen Markt aus. „Man kann nicht alles legalisieren, nur weil manche sich über Verbote hinwegsetzen.“ Dem



Moderatorin Dunja Hayali wollte von den Diskussionsteilnehmern unter anderem wissen, warum im Kampf gegen das illegale Glücksspiel noch keine gemeinsame Linie zwischen Politik und seriösen Spielanbietern gefunden worden ist.



»Es ist der jüngeren Generation nicht mehr zu erklären, warum das Online-Spiel verboten ist.«

Dr. Dirk Quermann, Deutscher Online-Casinoverband

widersprach Quermann entschieden: „Es ist der jüngeren Generation nicht mehr zu erklären, dass das Online-Angebot verboten ist.“ Auch die Musikindustrie habe anfangs noch vergeblich versucht, CDs vor der digitalen Konkurrenz zu schützen.

Lieberoth-Leden deutete eine mögliche Kompromisslinie in zwei Schritten an: „Die Länder können zunächst versuchen, gemeinsam ein Regulierungssystem für das Online-Spiel zu entwickeln. Danach sollten sie einzeln entscheiden, ob sie diese Regularien anwenden oder an dem Verbot festhalten wollen.“

Stecker bekräftigte, dass für das Online-Glücksspiel und das terrestrische Spiel „gleich hohe Spieler- und Jugendschutzbedingungen gelten müssen“.



»Beim Verbot von Online-Gaming hapert es an der Umsetzung und eine effiziente Regulierung ist bisher auch gescheitert. Wir brauchen einen Kompromiss.«

Hans-Jörg Lieberoth-Leden, Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen



»Wenn wir das Online-Angebot in den Blick nehmen, müssen wir auch den terrestrischen Bereich neu regeln.«

Georg Stecker, Vorstandssprecher DAW



# Stimmen zum GAMING SUMMIT

»Ich habe heute eine sehr gute, kontroverse Diskussion zu den Regulierungsansätzen für einen neuen Glücksspielstaatsvertrag mit den verschiedenen Glücksspielanbietern gehört. Alle legalen Anbieter wollen zusammenarbeiten und wollen eine Regulierung, die in der Praxis umsetzbar ist.«

Jörg Meurer, Geschäftsführer DAGV



»Für mich war das der beste SUMMIT der letzten Jahre, sehr abwechslungsreich und informativ. Das Gastronomiethema war für mich das interessanteste Thema auf dem SUMMIT.«

Jürgen Stühmeyer, Vertriebsvorstand Gauselmann AG

»Die Neuregulierung des Glücksspielrechts war für mich das interessanteste Thema des SUMMITS, eine wichtige Kontroverse der verschiedenen Player. Mein persönliches Highlight war der unterhaltsame Vortrag von Ewald Lienen.«

Georg Stecker, DAW-Vorstandssprecher



»Verschiedene Glücksspielanbieter haben heute das Thema ›mündiger Bürger‹ angesprochen. Den muss man beraten, aufklären und informieren. Übermäßige paternalistische Strömungen sind nicht erforderlich. Der Verbraucher ist in der Lage, selbst seine Entscheidungen zu treffen.«

Lars Rogge, Geschäftsführer Bally Wulff



»Mir war der offene Erfahrungsaustausch und die offene Diskussion mit unseren Kritikern wichtig, denn wir müssen uns auch mit deren Positionen auseinandersetzen. Es wird nur gemeinsam gehen, nicht gegeneinander. Der SUMMIT selbst ist für mich ein Highlight, vor allem die Pausengespräche mit Kollegen.«

Marco Lauer, Vorstand Forum der Automatenunternehmer

»Das Thema Online und dessen Regulierung war das interessanteste Thema; zu sehen, wie kontrovers das diskutiert wurde. Ewald Lienen hat kein Blatt vor den Mund genommen, das war sehr gut!«

Tilmann Brauch, Löwen Play

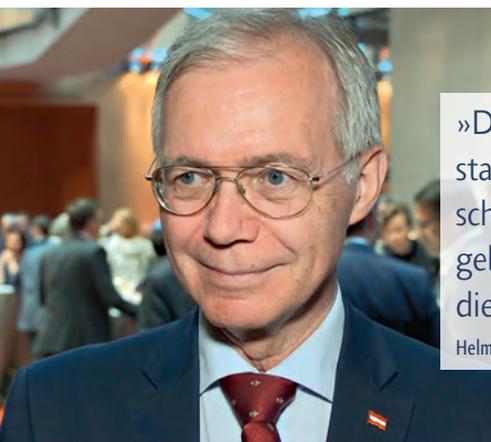


»Die Diskussionsrunde zum Stillstand der Glücksspielregulierung war nicht nur anregend und interessant, da war auch Zunder drin und das fand ich gut.«

Alexandra Nöthen, TÜV InterCert Saar

»Am interessantesten fand ich die Podiumsdiskussion mit dem Austausch zwischen Branche und Politik. Hier zeigte sich, wie Behörden wahrgenommen werden und welche Aufgaben man ihnen zuschreibt. Highlights waren für mich auch die Gespräche zwischen den Vorträgen.«

Nadja Wierzejewski, ADD RLP



»Das Wichtigste für mich war die Podiumsdiskussion um den Stillstand der Regulierung. Da macht Deutschland zurzeit wirklich Rückschritte und die vielen Gerichtsverfahren haben offensichtlich nichts gebracht. Der Tiefpunkt waren für mich Argumente in der Diskussion, die offensichtlich aus der Vor-Internetzeit stammen.«

Helmut Kafka, automatenverband.at (Österreich)



Im Gespräch mit  
Wolfgang Kubicki

## »Unausweichlich: neue Regularien«



Seine angekündigte Keynote zum GAMING SUMMIT 2018 konnte Wolfgang Kubicki leider nicht halten. Weil es am 14. Juni im Bundestag drunter und drüber ging, musste der Vize-Präsident des Parlamentes dort an Bord bleiben. Seine klare Haltung in der Glücksspielregulierung erläutert er deshalb im Interview. Kubicki plädiert für ein Glücksspielrecht, das alle Spielformen einschließt – auch jene in den modernen Medien.

*Sie sehen ein Regulierungschaos im Glücksspiel, Herr Kubicki. Das sehen aber nicht alle in den Bundesländern so?*

Ich weiß, dass die Meinungen in den Bundesländern auseinandergehen. Das ist auch nichts Neues. Ich weiß aber auch aus meinen Gesprächen mit führenden Regierungsvertretern in Kiel, dass sie sich freuen würden, wenn es eine kohärente Regelung in ganz Deutschland geben könnte. Und die signalisieren mir außerdem, dass sie mit dieser Meinung nicht alleine sind. Dass wir uns bei der Glücksspielregulierung auf einem Terrain befinden, das aufgrund der vielen unterschiedlichen Regeln völlig unübersichtlich geworden ist, ist ja nun wirklich kein Geheimnis und auch nicht zu verbergen. Da muss sich was ändern.

*Sie plädieren für einen offenen Markt. Das wird nicht jeder gerne hören, auch wenn Sie gleichzeitig für faire Regeln plädieren.*

Ich plädiere nicht nur für faire, sondern auch für strenge Regeln. Das ist das Gegenteil von Spiel ohne Grenzen. Aber ich empfehle auch dringend, die Wirklichkeit nicht auszublenden. Das Online-Spiel ist eine Realität, die von Tag zu Tag größer wird. Für jeden, der das will, wird das Smartphone zum Casino oder zum virtuellen Pokertisch. Sportwetten laufen ohnehin schon über diesen Kanal. Das zu ignorieren ist sträflich. Dafür brauchen wir Regeln, die übrigens von den seriösen Anbietern selbst vehement gefordert werden. Und beim E-Sport ist das ganz ähnlich. Ein neuer Glücksspielstaatsvertrag muss beides mit einbeziehen. Da geht kein Weg daran vorbei.

*Das ist für viele schon der Sündenfall.*

Unter Sündenfall verstehe ich etwas anderes. Aber ich kenne diese Vorwürfe. Als die schwarz-gelbe Koalition in Schleswig-Holstein um die Jahreswende 2011/12 das Glücksspielgesetz auf den Weg gebracht hat, blies uns heftiger Wind entgegen. „Der Spiegel“ berichtete über das „Las Vegas im Norden“ und schrieb, in Schleswig-Holstein wolle man ein „Zockerparadies“ errichten. Die schleswig-holsteinische SPD unter dem Genossen Stegner warf uns vor, wir würden der Prostitution und Geldwäsche Vorschub leisten. Der Eindruck musste entstehen, dass der Untergang des Abendlandes unmittelbar bevorsteht.

*Das Abendland steht noch.*

Ja, Schleswig-Holstein steht auch noch. Außerdem hat das Land von diesem Gesetz in erheblichem Ausmaß profitiert, wie sich im



Nachhinein herausstellte. Wir hatten das übrigens nicht anders erwartet. Sowohl „Der Spiegel“ als auch der Genosse Stegner lagen mit ihren Einschätzungen falsch. Die Sozialdemokraten haben in ihrer Regierungszeit unter Torsten Albig die angeblich sittenwidrigen Einnahmen aus dem Glücksspiel unter anderem für die Finanzierung der Nachwuchsförderung bei der Feuerwehr oder für die Friesenstiftung verwendet.

***Dass Spieleinnahmen der Allgemeinheit dienen sollen, ist das Credo hinter dem Glücksspielmonopol.***

Und das kann auch das Credo bei einer anderen rechtlichen und vor allem marktgerechten Konstruktion sein. Nur weil wir das Glücksspielmonopol des Staates nicht aufrechterhalten, muss das ja nicht zwingend bedeuten, dass sich auch die Verwendung der Einnahmen radikal ändert. Dafür gibt es eigentlich keinen Grund. Aber was sich ändern muss, ist der Grundansatz der Regulierung. Die Welt hat sich nun mal radikal verändert, seit Lotto in den Fünfigern eingeführt wurde. In einem zusammenwachsenden Europa ohne Grenzen mit einem Internetmarkt ohne Grenzen ist es nicht logisch, kaum überprüfbare Begrenzungen zu veranlassen. Aus der Perspektive Schleswig-Holsteins endet das Internet nicht an der Grenze zu Dänemark oder zu Niedersachsen. In solchen Kategorien zu denken, ist doch absurd. Und es nützt auch dem Spielerschutz nicht.

***Der gerät in Gefahr, wenn alles freigegeben wird, so die Kritik.***

Genau das Gegenteil ist der Fall. Wenn wir verhindern wollen, dass Menschen in den Graumarkt gehen, sollten wir ein Angebot vor Ort schaffen, das nicht nur entsprechende Einnahmen generiert, sondern vor allem leichter überprüfbar ist.

***Und wer garantiert, dass dann auch bei diesem Angebot gespielt wird?***

Niemand. Es garantiert aber auch niemand, dass ausschließlich in staatlichen Casinos gespielt wird und nicht irgendwo in Hinterzimmern. Es wird aber für nicht-lizenzierte Anbieter schwieriger. Natürlich brauchen wir Kontrolle und Vollzug. Aber wir brauchen vor allem ein Angebot von Unternehmen, die lizenziert werden und die damit staatlicher Kontrolle unterliegen. Ich bin mir sicher, dass der größte Teil der Menschen, die spielen, auf ein solches Angebot setzen werden. Dort können sie sicher sein, dass es seriös zugeht, dass sie nicht abgezockt werden, dass nicht manipuliert wird und dass sie ihre Gewinne bekommen. Diese Garantie haben sie bei Anbietern ohne Lizenz nicht unbedingt.

***Es geht also um Schutz.***

Es geht um Vertrauen und Schutz. Wir können durch eine bessere Kontrolle auch einen besseren Spielerschutz veranlassen, wenn das Glücksspiel vom Grau- oder Schwarzmarkt herausgenommen wird.

***Es geht aber auch um Geld.***

Natürlich geht es auch um Geld. Das ist übrigens bei den Verfechtern des Glücksspielmonopols genauso. Da geht es nicht nur um die reine Lehre des Spielerschutzes. Das will ich aber gar nicht kritisieren: Geld zu verdienen ist kein unanständiges Ziel. Mit den damit erzielten Einnahmen können wir jedenfalls nicht nur deutlich engagierter Sportförderung betreiben, sondern auch Präventionsprojekte unterstützen. Das haben wir in Schleswig-Holstein auch getan. Schleswig-Holstein hat in den Jahren 2013 bis 2015 fast 200 Mio. Euro eingenommen – und aus den Mitteln der Lotteriezweckabgabe und Glücksspielabgabe Sportvereine, Minderheitenverbände, Wohlfahrtsverbände, Suchtberatungsstellen, Entwicklungsprojekte, Naturschutz- und Denkmalschutzmaßnahmen finanziert.

***Und wie soll das jetzt alles weitergehen?***

Wer Online-Gaming als Realität ignoriert, verhält sich so ähnlich wie der Buch- oder Einzelhändler, der Amazon ignoriert. Wikipedia hat das traditionelle Lexikon überflüssig gemacht. Im Glücksspiel wird sich das Internet ebenfalls seinen Platz erobern. Ich plädiere für mehr Realitätssinn und werbe dafür, Glücksspielregelungen zu finden, die sich nicht völlig unzeitgemäß im föderalen Dickicht verheddern und sich nur an einem Status quo orientieren, den es nur noch auf dem Papier gibt. Ich finde auch nicht, dass wir mit neuen Regeln bis 2021 warten sollten. Denn die Entwicklung ist rasant und irgendwann kommen wir als Gesetzgeber einfach nicht mehr hinterher. Ich weiß, dass sehr viele seriöse Unternehmen eine neue Regulierung wollen. Ich weiß auch, dass in vielen Ländern mehr oder weniger offen über neue Wege nachgedacht wird. Es gibt also Interessen, die in die gleiche Richtung weisen. Das sollten wir nutzen. Wenn die Bundesländer nicht weiterkommen, dann wird Schleswig-Holstein noch im Herbst eine eigene gesetzliche Regelung ergreifen, die entweder in einem gemeinsamen Glücksspielstaatsvertrag mündet, oder notfalls auch im Alleingang umgesetzt wird. Die Zeit des Aussitzens neigt sich dem Ende.



# GAMING SUMMIT 2018





Noch mehr als in den Jahren zuvor zeigte der GAMING SUMMIT das vielfältige Gesicht der Diskussion um die Regulierung des Glücksspiels. Öffentliche, kontroverse Debatten wechselten sich ab mit persönlichem Meinungs austausch und natürlich der Vermittlung von Fakten in sechs sehr gut besuchten Panels. 400 Teilnehmer erlebten einen GAMING SUMMIT, der in Qualität und Tiefe der Diskussion einen neuen Maßstab setzte.





»Wir haben jetzt eine Regulierung, die eher schwieriger ist.«

Dr. Henrik Bremer, Bremer Woitag Rechtsanwalts-gesellschaft

# Eine Zukunft mit vielen Fragezeichen

Das Panel Update Recht war auch auf dem diesjährigen GAMING SUMMIT die Informationsplattform zu den juristischen Fragen der Branche. Mit Vorträgen zum Glücksspielstaatsvertrag, Kohärenzkriterien in der Glücksspielregulierung und zur Vergnügungssteuer bot das Panel eine breite Vielfalt an Themen.



»Glücksspielangebote sind meist durch die Dienstleistungsfreiheit geschützt.«

Dr. Walther Michl, Ludwig-Maximilians-Universität München

Wir haben jetzt eine Regulierung, die eher schwieriger ist.“ Mit diesen Worten beschrieb **Dr. Henrik Bremer** (Bremer Woitag Rechtsanwalts-gesellschaft) den aktuellen Status Quo in der Glücksspielregulierung. Nach dem Scheitern des Zweiten Glücksspieländerungsstaatsvertrags gilt weiterhin der Erste Glücksspieländerungsstaatsvertrag von 2012, der unter anderem eine Begrenzung der Anzahl der Sportwettkonzessionen enthält. Mit Blick auf die Zukunft hält es Bremer für wahrscheinlich, dass es zu einer Neuregelung des Glücksspielstaatsvertrags kommt, die das Online-Glücksspiel – zumindest im Sportwettensegment – teilweise legalisiert. Offen bleibe allerdings, wann es zu einer Neuregelung komme, wie weitreichend das Online-Glücksspiel legalisiert wird, und ob dies bundeseinheitlich gelingen wird.

## Europarechtliche Perspektive

**Dr. Walther Michl** von der Ludwig-Maximilians-Universität verließ in seinem Vortrag den nationalen Regulierungsrahmen und nahm eine europarechtliche Perspektive ein. Glücksspielangebote seien meist durch die Dienstleistungsfreiheit geschützt, die zu den vier Grundfreiheiten des Europäischen Binnenmarktes zählt, so Michl. Allerdings hätten die Mitgliedsstaaten der Union eine autonome Definitionshoheit über Allgemeinwohlziele, was weitreichende Rechtfertigungsmöglichkeiten nach sich ziehe.

## Kampf gegen Vergnügungssteuer

„Gerichte sind dazu geneigt, die kommunale Steuertendenz abzusegnen“, fasste **Prof. Christian Jahndorf** (HLB Schumacher Hallermann Rechtsanwalts-gesellschaft) in seinem Vortrag den juristischen Kampf gegen hohe Vergnügungssteuersätze zusammen. In einem Überblick präsentierte er einige richtungsweisende Verfahren bezüglich der Vergnügungssteuer, allerdings zeigte er sich für die Zukunft wenig optimistisch: „Der Ausblick auf die Zukunft verheißt nichts Gutes. Ich erwarte weitere Steuererhöhungen, zumal den Kämmerern wegen des Wegfalls von Spielhallen Geld in der Kasse fehlt.“

»Gerichte sind dazu geneigt, die kommunale Steuertendenz abzusegnen.«

Prof. Christian Jahndorf, HLB Schumacher Hallermann Rechtsanwalts-gesellschaft



## Personal- entwicklung

PANEL



»Entwickeln Sie Ihr Image und Ihre Außenwirkung weiter!«

Stefanie Nöthling, Bundesagentur für Arbeit, Bonn

# Harter Kampf um das Personal

Der Kampf um gutes Personal ist auch in der Automatenwirtschaft angekommen. Der Arbeitgeber- hat sich zum Arbeitnehmermarkt entwickelt. Hier sind jetzt Maßnahmen der Unternehmen gefragt, um als attraktiver Arbeitgeber auch für Auszubildende in Frage zu kommen. Dabei ist es für Unternehmen wichtig, sich mit den offiziellen Stellen gut zu vernetzen und auf sämtlichen Portalen sichtbar zu sein.



»Vom Recruiting über die Integration bis zur Bindung von Personal: Überlegen Sie genau, mit welchen Maßnahmen Sie punkten können.«

Simon Grupe, Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.

»Hören Sie Ihren Mitarbeitern zu und fragen Sie nach – das Betriebsklima ist das A und O.«

Martina Tittel, Vorstand des Handelsausschusses der IHK Berlin



Das Image eines Unternehmens spielt eine entscheidende Rolle, wenn sich Arbeitnehmer für eine Stelle entscheiden. 70 Prozent der vom Deutschen Industrie- und Handelskammertages befragten Unternehmen gaben an, keine geeigneten Bewerbungen auf offene Stellen zu bekommen. Angebot und Nachfrage haben sich auf dem Arbeitsmarkt aufgrund der demografischen Entwicklung dramatisch verändert, stellte **Stefanie Nöthling** von der Bundesagentur für Arbeit fest. Die Entscheidung für einen Arbeitsplatz werde heute anhand von Faktoren wie dem Image eines Unternehmens, dem Verhältnis von Arbeit zu Familie und Freizeit und dem Betriebsklima entschieden. Daher sei es heute wichtiger denn je, seine Beschäftigten an das Unternehmen zu binden und Angebote zur Aus- und Weiterbildung zu machen. Jedes Unternehmen müsse zudem individuelle Marketingstrategien entwickeln. Wichtig für die Aufstellunternehmer sei es, die Attraktivität und Bekanntheit des Ausbildungsberufs Automatenfachmann/-frau zu steigern. „Schauen Sie nicht nur auf die Schulnoten, sondern auch auf den Menschen dahinter“, plädierte Stefanie Nöthling.

### Erschwerte Rahmenbedingungen

**Simon Grupe** vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag unterstrich, dass heute viele Faktoren zu erschwerten Rahmenbedingungen bei der Fachkräftegewinnung beitragen: unter anderem der Trend zum Abitur und Studium, der Pflege-

notstand, der Fachkräfte bindet, und das bei Abiturienten beliebte Auslandsjahr. Schon längst könnten Unternehmen nicht mehr alle angebotenen Ausbildungsplätze besetzen. Unternehmen gingen dann dazu über, Praktika anzubieten, um auf den Beruf aufmerksam zu machen. In der Ausbildung sollten Unternehmen laut Grupe ein eigenes Angebot von Nachhilfen anbieten, um schwächeren Jugendlichen den Einstieg in die Ausbildung zu ermöglichen. Grupe stellte für jeden Schritt im Personalmanagement mögliche Maßnahmen für Unternehmer vor, die helfen sollen, geeignetes Personal zu finden und zu binden.

### Bedeutung der Mitarbeitermotivation

Die Mitarbeitermotivation, so **Martina Tittel**, Vorstand des Handelsausschusses der IHK Berlin, spiele eine herausragende Rolle bei der Bindung der Mitarbeiter an das Unternehmen. Den Mitarbeiter aufzuwerten sei ebenso wichtig. Nachvollziehbare Strukturen im Unternehmen, für die Mitarbeiter berechenbar zu sein und Weiterbildungsangebote zu machen, gehöre dabei zum Repertoire eines erfolgreichen Unternehmers. Im Umgang mit den Mitarbeitern seien klare Regeln der Kooperation einzusetzen: Meinungen sollten ständig eingefordert werden, Schweigen bedeute nie Zustimmung. Wichtig seien auch gemeinsame Ziele, die Unternehmen und Mitarbeiter für das gesamte Jahr festlegen.



**Spielerschutz** PANEL



»Es gibt einen europaweiten Trend zur Zutrittskontrolle und zu biometrischen Registrierungsverfahren.«

Uwe Schwarzpaul, Novomatic

# Sensibles Produkt, konkrete Hilfsangebote

Geldspielautomaten sind „sensible Produkte“, heißt es in der Branche selbstkritisch. Das Impulsreferat „Spielerschutz 2020“ lieferte unterschiedliche Ansätze zur Spielsucht-Prävention und zum Umgang mit problematischem Spielverhalten.

»E-Learning ist ein ideales Instrument, die Schulung für den Spielerschutz individuell und mitarbeitergerecht zu gestalten.«

Bernd Wiest, Experte digitale Personalentwicklung



»TÜV-Zertifizierung ist ein guter Weg, die Mitarbeiter fit für Jugend- und Spielerschutz zu machen.«

Charis Giesen-van Baal, Forum der Automatenunternehmer

Mit auf eine virtuelle Europareise nahm **Uwe Schwarzpaul**, Product Management Europe bei Novomatic, seine Zuhörer, um zu vergleichen, mit welchen technischen Maßnahmen einzelne Länder den Spielerschutz im Bereich der Gastronomie und in Spielhallen umsetzen. „Es gibt einen europaweiten Trend zu Zutrittskontrollen und biometrischen Registrierungsverfahren“, sagte Schwarzpaul. Auch der Einsatz biometrischer Kontrollsysteme nehme zu.

Allerdings gibt es zwischen den Staaten immer noch einige Unterschiede. So variieren beispielsweise die maximalen Gewinnmöglichkeiten zwischen 400 Euro in Deutschland und den Niederlanden sowie 18.500 Euro in der Tschechischen Republik. Um ein Abwandern in illegales Glücksspiel zu verhindern, wo keinerlei Spielerschutz existiere, seien dringend spielformübergreifende Regulierungen nötig, betonte Schwarzpaul.

### Lernen „jederzeit und überall“

**Bernd Wiest**, Berater für digitale Personalentwicklung und Experte für E-Learning, warb dafür, die Angestellten von Spielhallen online zu schulen, um ihre Kompetenzen im Bereich Spielerschutz zu steigern. Der große Vorteil gegenüber herkömmlichen Schulungen sei, dass die Mitarbeiter nicht alle gleichzeitig im Unternehmen anwesend sein müssten, sondern „jederzeit und überall lernen können“, unterstrich Wiest. Unternehmer könnten ihre Videos oder Webinare sogar selbst aufnehmen. Zudem sei es Teilnehmern solcher Seminare möglich, in der für sie günstigsten Geschwindigkeit zu lernen und die Inhalte beliebig oft zu wiederholen. Die Ergebnisse lassen sich laut Wiest sehr leicht protokollieren und dokumentieren.

### „Nicht nur für den TÜV aufhübschen“

**Charis Giesen-van Baal**, Unternehmerin und Vorstandsmitglied im Forum der Automatenunternehmer, verdeutlichte, dass eine TÜV-Zertifizierung des eigenen Unternehmens ein sehr guter Weg sein kann, um die Mitarbeiter auch fit für den Jugend- und Spielerschutz zu machen. Für das erfolgreiche Bestehen einer solchen Kontrolle müssten Unternehmer „sich nicht nur für den TÜV aufhübschen“, sondern sämtliche Arbeitsabläufe überprüfen. Dazu zähle, „dass Mitarbeiter nicht nur wissen, wo der Ordner mit dem Sozialkonzept steht, sondern auch beherrschen, was drinsteckt“. Dies sei essentiell, um das Gespräch mit Gästen suchen zu können, die möglicherweise ein problematisches Spielverhalten zeigen. Ein positiver Nebeneffekt sei, dass die Angestellten sich nach erfolgreicher Zertifizierung auch sehr viel stärker mit dem Unternehmen identifizierten und motivierter seien, führte Giesen-van Baal aus. Außerdem sei eine Zertifizierung das wichtigste Argument in politischen Gesprächen, unterstrich Giesen-van Baal. „Wir müssen zeigen, dass wir Verbraucher- und Spielerschutz können.“



## Gastronomie im Wandel

PANEL



Im Schulterschluss (v.l.): RA'in Dr. Susanne Koch, Ingrid Hartges, Freddy Fischer und Andreas Müller.

# Alle in einem Boot

„Die Automatenwirtschaft sitzt in einem Boot mit der Gastronomie. Unser gemeinsames Ziel ist es, Unterhaltung und Entspannung zu bieten und Verbraucher- und Jugendschutz zu leben“, stimmte Moderator Freddy Fischer die Zuhörer im Panel „Gastronomie im Wandel“ ein, das bis auf den letzten Platz besetzt war.

Die Tradition der Spielautomaten in der Gastronomie am Leben halten und die Zukunft der Gastro-Aufstellung sichern – das hatten die Referenten des Gastro-Panels auf dem SUMMIT fest im Blick. Rechtsanwältin **Dr. Susanne Koch** von der Kanzlei Hengeler Mueller ging es in diesem Kontext darum, das Bewusstsein für effektiven Jugendschutz in den Gaststätten zu stärken. Sie erklärte die Regelungen

»Handeln Sie als Gastwirte und Aufstellunternehmer gemeinsam.«

Dr. Susanne Koch, Kanzlei Hengeler Mueller

der Jugendschutzvorschriften für Geldspielgeräte in Gaststätten des Landes- und des Bundesrechts detailliert. Werden die Vorschriften umgesetzt, könne die Gaststätte als anerkannter und sicherer Aufstellort für Geldspielgeräte erhalten bleiben, lautete Kochs Credo. Und sie appellierte: „Zeigen Sie der Politik, dass weitere Einschränkungen oder Verbote zur Gewährleistung eines effektiven Jugendschutzes in Gaststätten nicht notwendig sind. Arbeiten Sie als Gastwirte und Aufstellunternehmer zusammen.“ Denn ohne Jugendschutz gebe es keine Zukunft für die Gastro-Aufstellung, sensibilisierte sie die Zuhörer.

## Gemeinsam mehr erreichen

„Wir haben im Moment keine wirtschaftsfreundliche Bundesregierung,“ stellte die Hauptgeschäftsführerin des Dehoga-Bundesverbands **Ingrid Hartges** ernüchtert fest und forderte mehr Wertschätzung für das Gastgewerbe als Wirtschaftsfaktor und Jobmotor. Hartges berichtete engagiert vom Kampf der Gastro-Branche für bessere Bedingungen. Stichwort gleiche Steuern,

»Wir stehen an Ihrer Seite.«

Ingrid Hartges, Geschäftsführerin Dehoga-Bundesverband

Stichwort Arbeitszeitflexibilisierung. Freddy Fischer griff die Gemeinsamkeiten von Gastgewerbe und Automatenbranche auf und betonte, dass man mit dem Dehoga die Schulungen in der Gastronomie voranbringen werde. Hartges versicherte: „Wir stehen an Ihrer Seite.“

## Den Blick weiten

Den Blick über den Tellerrand, der oftmals neue Perspektiven und Sichtweisen eröffnet, brachte Referent und Architekt **Andreas Müller** von Soda ins Spiel. Wie kann Entertainment wieder stärker in die Gastro zurückkommen, gab Müller als Denkanstoß ins Publikum und stellte vor diesem Hintergrund innovative Food- und Gastrotrends am Markt vor – in Markthalen, Brauereien, VR- oder auch Ping Pong-Hallen. Müller forderte die Branche auf, sich neuen Konzepten und Geschäftsmodellen

»Öffnen Sie sich neuen Konzepten.«

Andreas Müller, Soda GmbH

zu öffnen. Aus der Nische zu kommen. Zu überlegen, wie man Spiel anders, wie man Spiel jünger machen könne. Ein Schritt in diese Richtung: Sich als Automatenunternehmer mit Planern und Gastwirten zusammensetzen, so sein Rat.



Erfahrungen mit qualitativen Standards

PANEL

»Ein einheitlicher Vollzug trägt wesentlich zum Spielerschutz bei.«

Nadja Wierzejewski, ADD Trier



Der staatliche, einheitliche Vollzug in Rheinland-Pfalz habe zu einer qualitativen Steigerung samt signifikantem Rückgang der Beanstandungen in Spielhallen geführt. Das zeigte **Nadja Wierzejewski**, indem sie Resultate von Vor-Ort-Kontrollen des Vollzugsdiensts in den Jahren 2014/15 und 2017/18 gegenüberstellte. Wierzejewski ist Referentin für Glücksspiel der ADD Trier, der zentralen Glücksspielaufsicht in Rheinland-Pfalz. Sie betonte die Vorteile des einheitlichen Vollzugs respektive einheitlicher Standards – zum Beispiel gleiche Bedingungen, hohe Akzeptanz und das hohe Schutzniveau für Spieler.

Der perfekte Übergang für **Alexandra Nöthen** vom TÜV Intercert Saar, die über die Vorteile einheitlicher Prüfkriterien für die Spielhallen-Zertifizierung referierte. Die beiden TÜVs – InterCert Saar und TÜV Rheinland – arbeiten zurzeit an der Zusammenführung ihrer beiden Standards zu einem allgemeingültigen. Der soll von der Deutschen Akkreditierungsstelle (DAkKS) akkreditiert werden. Das Antragsverfahren laufe und dann gebe es einen objektiven Qualitäts-Beleg durch eine Konformitätsbewertungsstelle nach internationalen Standards.

# Qualität dank Zertifizierung

Die DAW möchte die Zertifizierung von Spielhallen in einer neuen Regulierung gesetzlich verankert wissen. Im Moment wird ein DAkKS-akkreditierter Standard erarbeitet. Schon jetzt steht sie für eine qualitative Steigerung der unternehmerischen Arbeit und ein hohes Schutzniveau für die Spieler.

Den Blick auf die Reaktionen der Gäste und Unternehmer lenkte **Olaf Seiche** vom TÜV Rheinland in seinem Vortrag „Feedback aus zertifizierten Spielhallen“. Seiche konnte anhand zahlreicher Beispiele deutlich machen, dass die Zertifizierung einen großen Mehrwert für die unternehmerische Arbeit bietet. Seiche sprach in diesem Kontext von Umsatzsteigerung, Imageverbesserung, Kostensenkung durch die Zertifizierung und einer Vertrauensmaßnahme für die Spieler.

## Tolle Möglichkeit, sich zu beweisen

„Ich sehe die Zertifizierung nie nur losgelöst als Unternehmer, sondern auch als ‚Verbandsmitglied‘, der das Beste für alle Unternehmer aus politischer Sicht will“, schloss **Andy Meindl** das Panel. Der TÜV sei eine tolle Möglichkeit, sich zu beweisen, so Meindl. „Wir haben nicht sehr viele davon, und wir bekommen so einen Bonus“, meinte er mit Blick auf den politischen Kurs in Bayern, der qualitativ orientiert sei. Das Panel zu den Erfahrungen endete mit einem Ausblick auf Erfahrungen, die man erst noch sammeln müsse. Im Moment arbeite man in den Verbänden an Lösungen, Aufsteller bundesweit für eine „ruhigere, optische Außengestaltung“ der Hallen zu gewinnen.

»Die objektive DAkKS-Akkreditierung erleichtert die Verankerung der Zertifizierung in den Landesgesetzen.«

Alexandra Nöthen, TÜV Intercert GmbH, Group of TÜV Saarland



»Die Zertifizierung bringt nachweislich was für die unternehmerische Arbeit.«

Olaf Seiche, TÜV Rheinland Cert GmbH



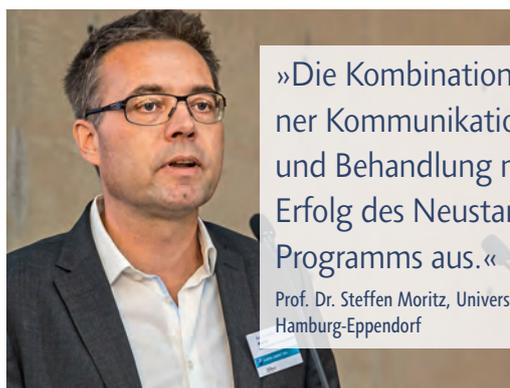
»An der Zertifizierung hängt mein Herzblut. Es ist der richtige Weg.«

Andy Meindl, Vorsitzender Bayerischer Automaten-Verband



## Wissenschaftliche Forschung

PANEL



»Die Kombination aus moderner Kommunikationstechnik und Behandlung macht den Erfolg des Neustart-Online-Programms aus.«

Prof. Dr. Steffen Moritz, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

# »Flickenteppich der Regulierung« trifft auch Forschung

Die Universitäten Hohenheim, das Uniklinikum Hamburg-Eppendorf und die Universität Mainz kümmern sich um Glücksspielforschung und um Prävention und Spielerschutz. Auf dem GAMING SUMMIT gaben Vertreter der Hochschulen Einblicke in ihre Forschung und deren Auswirkungen für die Praxis.



»Zu einer sinnvollen Regulierung brauchen wir ein spielformübergreifendes, bundesweit einheitliches Sperrsystem und keinen Flickenteppich.«

Prof. Dr. Tilmann Becker, Universität Hohenheim, Forschungsstelle Glücksspiel

»Unser Kenntnisstand zu Bekanntheit, Nutzung und den Effekten von Spielerschutzmaßnahmen ist defizitär.«

Anke Quack, M.A., Kompetenzzentrum Spielerschutz & Prävention, Universitätsmedizin Mainz



Nur einer von zehn Spielern mit problematischem Spielverhalten nimmt professionelle Hilfe in Anspruch“, stellte **Prof. Steffen Moritz** vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf fest. Dies zeige, dass es einen Bedarf an niedrigschwelligen, leicht zugänglichen und anonymen Hilfsangeboten gebe. Mit „Neustart – Change“ haben er und sein Team eine Online-Selbsthilfe bei pathologischem Automaten-Glücksspiel entwickelt. Eine zusätzliche App mit täglichen Erinnerungen über Push-Nachrichten trägt zur Verstärkung der Therapieerfolge bei. Das Online-Programm habe 11 Einheiten, in allen Einheiten gebe es interaktive Übungen. Die verwendeten Selbsthilfe-Methoden zu emotionalen und Spielsucht bezogenen Problemen basieren auf wissenschaftlich anerkannten Techniken der kognitiven Verhaltenstherapie.

### Bundesweite Sperrdatei

Was die Spielersperre beim gewerblichen Automaten-Spiel angeht, gebe es in der Regulierung durch die einzelnen Bundesländer

einen Flickenteppich, berichtete **Prof. Tilmann Becker** von der Forschungsstelle Glücksspiel der Universität Hohenheim. So habe Hessen ein verpflichtendes anbieterübergreifendes Sperrsystem für Spielhallen, Rheinland-Pfalz plane ein verpflichtendes anbieterübergreifendes Sperrsystem, aber mit anderen Konditionen zur Aufhebung der Sperre, und die Ausgestaltung eines Sperrsystems in Baden-Württemberg

sei noch nicht bekannt. Das Ziel könne nur eine bundesweite, anbieter- und spielformübergreifende Sperrdatei sein, so Prof. Becker. Da Hessen bereits Erfahrungen mit der Sperrdatei gesammelt habe, könne eine Behörde in Hessen die Aufsicht führen.

### Proaktiver Spielerschutz

„Nach zehn Jahren GlüStV gibt es noch keine einheitlichen Sozialkonzepte, keine einheitlichen Kriterien für die Evaluation von Sozialkonzepten und Spielerschutzmaßnahmen in Deutschland sowie eine unzureichende Finanzierung von Evaluationsprojekten“, bemängelte auch **Anke Quack** vom Kompetenzzentrum Spielerschutz & Prävention der Universitätsmedizin Mainz den Status quo der „Flickenteppich“-Regulierung. Es gebe keine langfristig angelegte, systematische Forschung zu den Effekten von Spielerschutzmaßnahmen. Gastbefragungen des Kompetenzzentrums zur Bekanntheit und Nutzung von Spielerschutzmaßnahmen hätten ergeben, dass verhaltenspräventive Spielerschutzmaßnahmen bekannt sind, aber vergleichsweise selten genutzt werden. „Problemspieler werden signifikant häufiger von Spielhallen-Mitarbeitern angesprochen und nutzen auch den Selbsttest signifikant häufiger als Normalspieler“, sagte Quack. Sie sprach sich für einen proaktiveren Spielerschutz aus, bei dem die Handlungskompetenz und Handlungsbefugnisse der Mitarbeiter weiter gestärkt und die Bekanntheit und Nutzung der Spielerschutzmaßnahmen weiter erhöht werden.



## Unterhaltung und Risikolust



Moderatorin Dunja Hayali, Thomas Wuttke, Johannes Richarddt, Jo Reichertz und Georg Stecker (v.l.) sprachen über Risiko und Eigenverantwortung.

# Mehr Vertrauen in die Mündigkeit

Freiheit bedeutet auch die Freiheit, Risiken eingehen zu dürfen. Im Glücksspiel ist es mit dieser Freiheit jedoch nicht weit her: Dort hat sich das Bild eines Verbrauchers durchgesetzt, der den Schutz des Staates benötigt. Darüber sprachen die Experten des SUMMIT-Talks „Unterhaltung und Risikolust“.

**M**enschen spielen, seitdem es Menschen gibt. Und immer war das Spiel das, was das Leben intensiver gemacht hat.“ Folgt man den Worten des Soziologen **Prof. Jo Reichertz**, so scheint eine gewisse Lust am Risiko zum menschlichen Leben dazuzugehören. Mehr noch: Risiko scheint ein elementares Bedürfnis zu sein, da es Menschen ermöglicht, Aufregendes zu erleben und sich dabei zu spüren. Warum dieses an sich „wertneutrale“ Bedürfnis, wie sich der Experte für Projekt- und Risikomanagement **Thomas Wuttke** ausdrückte, im Bereich des Glücksspiels in einem schlechten Licht steht, darüber waren sich die Experten des SUMMIT-Talks einig: Durch die starke Fokussierung der Glücksspieldiskussion auf den Teilaspekt des pathologischen Spiels ist das Bild eines Verbrauchers entstanden, der den Schutz des Staates dringend benötigt.

### Bevormundender Ansatz

„In der Glücksspieldebatte ist der bevormundende Ansatz sehr präsent. Es gibt ganz viele Maßnahmen, um das freie Spiel der Menschen einzuschränken“, konstatierte der Chefredakteur des Magazins **Novo Johannes Richarddt**. Und stellte diese Aussage gleich in einen gesellschaftlichen Gesamtzusammenhang: „Die

Freiheit stirbt in unserer Gesellschaft scheinbarweise.“ Vor diesem Hintergrund warb Richarddt dafür, mehr Vertrauen in die Mündigkeit der Bürger zu setzen, auch wenn dies das Risiko von Fehlentscheidungen erhöhe.

Zumal Fehlentscheidungen nicht per se schlecht seien, wie Reichertz ausführte: „Der Mensch hat das Recht das Falsche zu tun – und daraus zu lernen.“

### Ein sensibles Produkt

Freiheit sollte allerdings nicht mit Laissez-faire verwechselt werden. Auf diesen Punkt wies der Vorstandssprecher der Deutschen Automatenwirtschaft, **Georg Stecker**, hin. „Wir bieten immerhin ein sensibles Produkt an. Deshalb ist es wichtig, mit diesem verantwortungsvoll umzugehen. Ich glaube, wir sind da als Branche auf dem richtigen Weg.“ Stecker betonte, dass die Branche kein Geld mit Süchtigen verdienen möchte. Ein schwieriges Unterfangen? Mitnichten: „Für die meisten Verbraucher steht beim Automaten-spiel Spaß und Abwechslung im Vordergrund“, so Stecker.

»Die Freiheit stirbt  
in unserer Gesellschaft  
scheinbarweise.«

Johannes Richarddt, Chefredakteur **Novo**

### Frage der Einstellung

Wieviel Risiko man im Leben eingehen möchte, das bleibt letztlich jedem selbst überlassen. Risiko ist nämlich auch eine Frage der persönlichen Einstellung. Das zeigt sich schon im Kleinen: „Manche Menschen gehen mit einem Regenschirm aus dem Haus, andere nicht“, lautete der lapidare Kommentar Wuttkes.



Spielerschutz



Die Automatenindustrie treibt die Entwicklung biometrischer Verfahren zur Eintrits- und Spielkontrolle energisch voran.



# Spielerschutz aktiv umsetzen

Die Deutsche Automatenwirtschaft setzt mit ihrer „Qualitätsinitiative 2020“ die Wegmarken für eine Regulierung des Glücksspiels nach qualitativen Maßstäben. Wichtige Punkte sind die biometrische Zugangskontrolle und die Spielhallen-Zertifizierung.

Die Vision ist ganz einfach: Spielhallen werden genauso vom TÜV geprüft wie Autos. Wenn sie die TÜV-Prüfung bestehen, dann dürfen sie weiter betrieben werden. Wenn nicht, und wenn nicht nachgebessert wird, dann müssen sie schließen.

### TÜV per Gesetz

An der Verwirklichung dieser Vision arbeitet die Deutsche Automatenwirtschaft beharrlich. Ziel ist die gesetzlich verankerte Zertifizierung. Auf diesem Weg ist man schon gut vorangekommen. Seit gut drei Jahren zertifizieren der TÜV Rheinland und der TÜV Intercert Saar Spielhallen auf freiwilliger Basis. Auf dem GAMING SUMMIT 2018 zeigten beide TÜV-Organisationen ihre Leistungen und waren auch am Panel Zertifizierung beteiligt. Beide TÜV-Organisationen arbeiten zurzeit an einem gemeinsamen Prüfungsstandard. Ziel ist, einen solchen gemeinsamen TÜV-Standard bei der Deutschen Akkreditierungsstelle (DAKKS) zu installieren. Die DAKKS ist jene Institution, bei der alle großen Standards in Deutschland hinterlegt sind. Bund und Länder sind daran beteiligt. Von einem Standard bei der DAKKS erhofft sich die Branche einen weiteren Schritt zur politischen Anerkennung und letztlich auch zur gesetzlichen Festlegung der Zertifizierung. Denn das ist der beste Qualitätsnachweis und entlastet die Vollzugsbehörden.

### Hightech für Spielerschutz

Neben der Zertifizierung fordert die Deutsche Automatenwirtschaft bundesweit einheitliche Kontrollsysteme für alle Spielhallen. Diese Kontrollsysteme sollen nach der Vorstellung der Branche biometrisch sein. Die Unternehmen der Automatenwirtschaft zeigten auf dem GAMING SUMMIT 2018, dass sie über die dafür notwendige Technologie verfügen. Dazu befürwortet die Branche eine bundesweite spielformübergreifende Sperrdatei. Mit der biometrischen Gesichtserkennung ist es möglich, ge-

## Biometrische Zugangssysteme revolutionieren den Spieler- und Jugendschutz.

sperrten Spielern den Zugang zu einer Spielhalle zu verwehren. Eine Alterskennung leistet der biometrische Face-Check auch. Damit kann der Jugendschutz technisch gewährleistet werden.

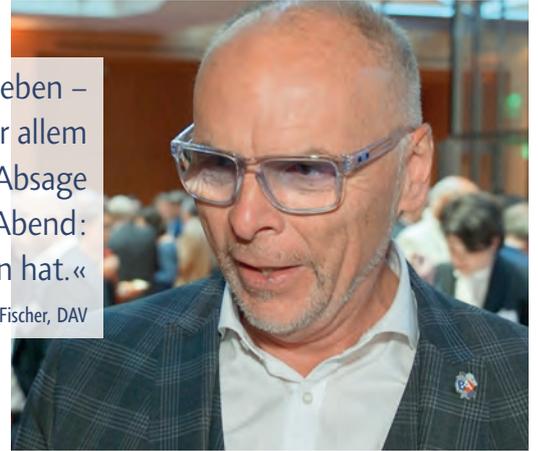
Mit beiden Maßnahmen bekennt sich die Deutsche Automatenwirtschaft zu Qualität und Legalität. Die Branche bereitet mit ihrem stationären Spielangebot Freude in einem geschützten Rahmen. Und sie erfüllt den Auftrag aus dem Glücksspielstaatsvertrag, an der Kanalisierung des Spieltriebs der Menschen in legale verbraucherschützende Bahnen mitzuwirken.



# Stimmen zum SUMMIT

»Was müssen wir in der Gastronomie machen, um zu überleben – hierzu haben wir versucht, Antworten zu finden. Ich fand vor allem gut, wie das Organisationsteam mit der sehr kurzfristigen Absage von Herrn Kubicki umgegangen ist, und jeder sagt heute Abend: Das war der beste SUMMIT, den es je gegeben hat.«

Freddy Fischer, DAV



»Das interessanteste Thema war für mich der Ausblick in das Jahr 2020: wohin muss sich die Branche entwickeln. Ewald Lienen hat sehr erfrischend gezeigt, wie man mit Problemen umgehen kann.«

Uwe Schwarzpaul, Novomatic

»Der gesamte SUMMIT hat mir sehr gut gefallen, die Podiumsdiskussionen waren für mich die Highlights, weil Dunja Hayali diese hervorragend moderiert hat. Außerdem wurde da kontrovers diskutiert, was interessant war.«

Ricardo Miranda, DAGV-Vorstand



»Großartig fand ich die Zusammenarbeit mit dem Lottoblock, denn es hat ja lange gedauert, bis wir uns näher gekommen sind. Feuer und Flamme bin ich für Ewald Lienen!«

Jutta Keinath, Schmidt.Gruppe

# SUMMIT 2018

---

**NUR LEGALE  
SPIELHALLEN  
STEHEN FÜR  
VERBRAUCHER-  
SCHUTZ UND QUALITÄT.**

---

**AUTOMATENWIRTSCHAFT.DE**



## GAMING SUMMIT 2018

### **Ausrichter:**

Die Deutsche Automatenwirtschaft e. V.  
Dirksenstraße 49  
10178 Berlin  
E-Mail [info@automatenwirtschaft.de](mailto:info@automatenwirtschaft.de)  
[www.automatenwirtschaft.de](http://www.automatenwirtschaft.de)  
[www.daw-summit.de](http://www.daw-summit.de)

### **Koordination:**

Deutscher Automaten-Großhandels-  
Verband e. V. (DAGV)  
Geschäftsstelle:  
Höller Weg 2  
56332 Oberfell (Koblenz)  
E-Mail [info@dagv.de](mailto:info@dagv.de)  
[www.dagv.de](http://www.dagv.de)

### **Operativer Partner:**

Edit Line Verlags- und  
Produktionsgesellschaft mbH  
Dekan-Laist-Straße 17  
55129 Mainz  
E-Mail [info@edit-line.de](mailto:info@edit-line.de)  
[www.edit-line.de](http://www.edit-line.de)

## IMPRESSUM

Die Deutsche Automatenwirtschaft e.V.  
V.i.S.d.P.: Georg Stecker  
Herausgeber:  
AWI Automaten-Wirtschaftsverbände-Info GmbH  
Dirksenstraße 49, 10178 Berlin  
Produktion:  
Edit Line GmbH  
Dekan-Laist-Straße 17, 55129 Mainz  
Fotos: Edit Line GmbH,  
Michael Claushallmann